



Vom Anspruch bis zur Umsetzung

NACHHALTIGKEITSLABEL: Neuerdings verankern einzelne Campingplätze und Privatzimmervermieter Südtiroler Nachhaltigkeitsanforderungen in ihrem Tagesgeschäft

Aufgrund der immer stärker spürbaren Auswirkungen des Klimawandels gewinnt Nachhaltigkeit zunehmend an Bedeutung, vor allem auch im Tourismus. Um Wirtschaften transparent und vergleichbar zu machen, wurde in Südtirol ein eigenes Siegel für die Branche kreiert. Seit Frühjahr 2026 besitzen dieses die ersten Campingplätze und Privatzimmervermieter. Doch was bedeutet das konkret?

Das Nachhaltigkeitslabel Südtirol ist das Ergebnis eines mehrjährigen Entwicklungsprozesses. Thomas Fill, Agrar-Direktor der IDM, erläutert, dass es mit der Auszeichnung von Tourismusdestinationen gestartet wurde. „Dort ist die größte Hebelwirkung sichtbar“, sagt er. Später folgten touristische Betriebe und schließlich kleine und mittlere Unternehmen. Im Sinne eines ganzheitlichen Ansatzes können seit Ende 2024 neben gewerblichen Gastronomien und Unterkünften zusätzlich Campingplätze und Privatvermieter das Siegel beantragen.

Camping Moosbauer in Bozen, Camping Al Plan Dolomites in St. Vigil in Enneberg und Landhaus Summerer in Sexten gehören zu jenen Vertretern dieser Sparte, die das Zertifizierungsverfahren als erste durchlaufen haben. Sie alle eint die Überzeugung, dass das Prüfzeichen kein Marketinginstrument, sondern ein strategisches Werkzeug ist, Nachhaltigkeitsleistungen objektiv zu erfassen.

Auf dem Net-Zero-Pfad

„Seit mein Mann 1999 auf einer deutschen Messe von den sozialen, ökonomischen und ökologischen Aspekten von Ressourceneffizienz erfahren hat, begleitet uns dieser Gedanke“, berichtet Mia Sigbritsdotter, operative Geschäftsführerin von Camping Moosbauer. Zunächst wurde der Ecocamping-Status angestrebt, dann zweimal das Gemeinwohl-Ökonomie-Audit.

Eine Möglichkeit, sich weiter zu beweisen, bot das Nachhaltigkeitslabel Südtirol. Auf dessen Existenz wurde man via HGV und IDM aufmerksam. Da gültige Umweltsiegel anerkannt und haltlose Aussagen konsequent verhindert werden sollen, fiel der Entschluss, dieses sofort zu beantragen, sobald es zulässig war. Die vorhandene Klimaneutralitätsbestätigung und CO₂-Bilanz erleichterten es, direkt das beste Level zu erreichen. Sigbritsdotter betont: „Wir stellten uns der Prüfung, weil sie für uns schlichtweg kein Problem war. Beim Programm wurde nicht etwa ein neues Rad erfunden, sondern auf Bestehendes aufgebaut.“

Insgesamt sind es 34 Einzelmaßnahmen, die derzeit bei Moosbauer intern dokumentiert und kommuniziert werden – von plastikfreien Getränken im Mini-Markt zur nahezu fossilen freien Wärmeerzeugung bis hin zum ganzheitlichen Kochen im Restaurant. „Es geht uns nicht darum, mit Zertifikaten zu blenden. Vielmehr wollen wir, dass Gäste spüren, dass Nach-

haltigkeit hier ehrlich gelebt wird und funktioniert“, sagt Sigbritsdotter. Dass dies ankommt, spiegelt sich in der Nachfrage wider. Für die Unternehmensleiterin ein Grund mehr, sich 2026 über die Science Based Target Initiative dem Dekarbonisierungskurs nach dem Pariser Klimaabkommen zu verpflichten.

Weitsicht von innen nach außen

Einen ähnlichen Weg verfolgt Camping Al Plan Dolomites im Gaderal. Trotz der kleinstруктуриerten Organisation mit weniger als neun Mitarbeitenden wird auf ein verantwortungsvolles Management Wert gelegt. Geschäftsführer Luca Complojer bestätigt: „Ich war schon immer sensibel für Themen der Nachhaltigkeit. Als ich über die Medien und die Destination von entsprechenden Konzepten gehört habe, machten wir uns daran, diese bei uns zu etablieren.“

Als Erstes wurden die Maßstäbe des Global Sustainable Tourism Council erfüllt. Diese halfen, anschließend die höchste Stufe des Südtiroler Nachhaltigkeitslabels zu erhalten. Für diese Schiene habe man sich entschieden, weil sie globale Richtlinien um eine lokale Komponente ergänzt. Die dafür notwendige Zeit investiere man gern, denn Nachhaltigkeit betreffe alle. Durch CO₂-Rechner verfüge man ausserdem über ein Tool, Routinen zu hinterfragen und bewusster hinzuschauen, statt lediglich auf ein positives Image zu achten.

Es seien dabei oft Kleinigkeiten, die den Unterschied machen. Dazu gehöre etwa der Hinweis, dass Leitungswasser in Südtirol trinkbar ist, oder dass fachgerechtes Recycling betrie-

ben wird. „Verhaltenstipps können Reisende im Idealfall sogar dazu bringen, sich auch außerhalb unseres Geländes für Nachhaltigkeit zu interessieren“, fügt Complojer hinzu. Es gelte zu vermitteln, wie man sich in einer schützenswerten Kulturlandschaft respektvoll verhält.

Überdies würden die Standards Leitplanken bieten, wie die Zukunft gestaltet werden soll, beispielsweise im Hinblick

auf eventuelle Umbauarbeiten.

Eine fortlaufende Aufgabe

Im Landhaus Summerer in Sexten war es Gastgeberin Andrea Summerer, die den Fokus stets auf Ressourcenschonung legte. 2025 wurde sie über den Verband der Privatzimmervermieter auf das Nachhaltigkeitslabel Südtirol aufmerksam, dem sie sich über einen Work-

shop annäherte. Vor Augen geführt wurde der Inhaberin, dass ihr hausgemachtes Brot oder ihr Einkauf im kleinen Dorfladen bereits viel bewirken würden, es aber trotzdem Verbesserungspotenzial gebe.

„Frühstückssäfte waren ein Punkt, mit dem wir uns zuvor nie beschäftigt hatten. Nun verzichten wir auf Tetrapacks und trinken je nach Saison statt Orangensaft lieber Apfelsaft oder Ho-

lundersirup auf“, erzählt Summerer. Nach wie vor führe das zu einem produktiven Austausch mit den Gästen, ebenso wie etwa handgeschriebene Willkommenskarten mit praktischen Nachhaltigkeitsimpulsen.

Als nach Kursabschluss die Teilnahme positiv bewertet wurde, übermittelte das Terra Institute ein Empfehlungsschreiben an die IDM. So hat die Stückspension innerhalb nur eines halben Jahres die erste Stufe des Nachhaltigkeitslabels bekommen.

„Wer das Siegel behalten will, muss regelmäßig ein Reporting mit innovativen Vorhaben erstellen“, weiß die Vermieterin. Das halte den Betrieb modern und schärfe die Identität. So entstanden etwa Informationsblätter zum Stoßlüften oder über angemessene Raumtemperaturen.

„Als Kleinbetrieb kann man nicht alles umkrempeln. Aber schrittweise ein bisschen besser zu werden und nicht betriebsblind zu sein, bringt viel“, meint Andrea Summerer. Geplant ist, langfristig in höhere Niveaus aufzusteigen, indem Fenster ausgetauscht und die Reinigung der Zimmer und die Handtuchwäsche bedarfsgerecht abgewickelt werden.

Mehr Reichweite beabsichtigt

Thomas Fill freut sich, dass die einheimischen Gastbetriebe das Angebot der IDM annehmen und daran anknüpfen möchten. „Die Resonanz zeigt, dass Nachhaltigkeit inzwischen ein zentraler Wettbewerbsfaktor ist“, sagt er. Der nächste Schwerpunkt sei die Ausweitung auf weitere Sektoren sowie die kontinuierliche Weiterarbeit an den Kriterien.

© Alle Rechte vorbehalten



Egal, ob Kleinststruktur oder Großunterkunft: Die Förderung regionaler Wirtschaftskreisläufe ist ein fester Teil des Südtiroler Nachhaltigkeitslabels.

Shutterstock



Mia Sigbritsdotter, Leiterin von Camping Moosbauer in Moritzing in Bozen/Gries. Privat



Luca Complojer führt das Camping Al Plan Dolomites in St. Vigil in Enneberg. Ch. Fischer, MBA



Andrea Summerer, Eigentümerin des Landhauses Summerer in Sexten. Privat



Thomas Fill, Agrardirektor von IDM. IDM/Martina Jaider